

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt  
Tageblatt Riesa  
Fernauf 1287  
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats  
zu Großenhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa  
und des Hauptzollamtes Meißen

Postkontor  
Dresden 1530  
Stroßgasse  
Riesa Nr. 52

Nr. 169

Sonnabend, 22. Juli 1939, abends

92. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 2 Rpf., die 60 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundchrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Quasipruchnahme aus, Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

## Durch Deutschlands gesegnete Gänge

Schönheiten links und rechts der Eisenbahn  
Von unserem Sonderberichterstatter

Hunderttausende deutscher Volksgenossen haben in diesen Wochen auf ihrer Reise in die Erholung die deutsche Heimat geliebt. Dankbaren Herzens und frohen Sinnes haben sie Eindrücke in sich aufgenommen von der Herrlichkeit der deutschen Erde, von den gesegneten Fluren, die sich von Nord durch Süd, von Ost bis West in farbenfroher Folge und legendenreicher Keppigkeit bis zum klammernden Horizont hinziehen. Und dann, wenn sie immer wieder und immer gewaltiger die sich ausdehnenden und neu erlebenden Arbeitsstätten rastloser deutscher Schaffenskraft und deutschen Arbeitswillens. Es ist, als wolle das deutsche Land selbst finden von dem gewaltigen Aufbau, der sich unter nationalsozialistischer Staatsführung und Wirtschaftsentwicklung bereits vollzogen hat und weiter vollzieht. Und wenn man rechts und links der Bahn, rechts und links der bisher in der Welt unerreichten Straßen des Führers die Felder und Wiesen, die Gärten und Wälder sieht in ihrer gesegneten Fruchtbarkeit, wenn man immer wieder feststellen kann, wie die Dörfer und Höfe sich verschönern und ausdehnen, dann glaubt man feststellen zu sollen, daß der Himmel selbst zu diesem Willen zu deutscher Aufbau- und deutscher Friedensarbeit seinen Segen gab.

Wie gesagt, Hunderttausende, Millionen erleben in diesen Sommerwochen die Schönheit der deutschen Lande, ihre mannigfache Arbeit und den Segen deutschen Aufbauswillens. Können sie mit dem eigenen Wagen, dem Reiseomnibus, mit der Eisenbahn, mögen sie mit dem Motorrad, dem Rad oder auf Schufterl Knappen, oder mögen sie im Boot das deutsche Land durchstreifen, die Eindrücke sind immer wieder die gleichen: wie wunderschön und lebensbejahend ist das deutsche Vaterland. Und gerade jetzt, wo die deutsche Scholle dem nimmermüden Fleiß des deutschen Bauern ihren Lohn und Segen darbringt, versteht man besser denn je das Wort des Führers vom Segen und der Ehre der Arbeit. Schon schwanken in den einzelnen Gebieten der deutschen Heimat die ersten vollbesetzten Getreidewagen der Ernte zu: die Körnerernte nahm ihren Anfang. Da und dort brummt schon die Dreschmaschine, während auf den Höhen des Vogtlandes und des bairischen Vorderlandes die Ernte noch im Gange ist. In den meisten deutschen Gauen steht das Getreide noch auf dem Halme, oder Sense und Mähmaschine ziehen klingend und klappernd ihre bestimmungsmäßige Bahn durch den Segen des deutschen Aders. Klammernd steht die sonnendurchstrahlte Luft über der Ernte, um zu vollenden, was emsiger Bauernfleiß und eine glückliche Witterung bisher trefflich gedeihen ließ.

Es ist schwere Arbeit, die jetzt zur Vergung der deutschen Ernte angelegt werden muß, schwerer wohl denn je, wo die Sicherung der deutschen Grenzen, der deutschen Freiheit und des deutschen Rechtes den verstärkten Einsatz deutscher Arbeitskräfte verlangt.

Doch die Jugend, die man rief, stellte sich freiwillig dem deutschen Bauern zur Verfügung: nach dem deutschen Osten und Tausende und aber Tausende der deutschen akademischen Jugend geeilt, umgeschulte Arbeitskräfte zu ergeben, die anderweitige Verwendung finden mußten. Die H. J. aus ihrem Sommerlager heraus, ist immer da zur Stelle, wo es gilt, eine Lücke zu schließen und Helfer zu stellen. Wo ein Notstand herrscht, fehlt auch nie die Technische Nothilfe, jene freiwillige Organisation, die herausgewachsen ist aus deutscher Notzeit in dem Willen, einzutreten für des Volkes Sicherheit gegen Naturkatastrophen und menschlichen Unverstand. Heute trägt sie das ihr vom Führer verliehene Ehrenkleid, einer technischen Hilfspolizei, weil ihr uneigennütziger Einsatz dem Wohl und der Ordnung des Volkes galt. Und dann unser Arbeitsdienst, unvergleichlich in seiner Zielsetzung, seiner charakteristischen Haltung und seiner jumboartigen Verankerung praktischer Volksgemeinschaft. Die Wehrmacht hat schon bei der Herbstbestellung und auch während der ersten Erntewochen Soldaten und Gespanne dem Bauer zur Verfügung gestellt und auch hier ihr Teil beigetragen, damit die Ernährung des deutschen Volkes sichergestellt wurde. Sie steht auch jetzt bereit, soweit es ihre militärischen Aufgaben zulassen, dort einzutreten, wo andere Hilfe nicht ausreicht. Und wo hätten SA und SS je versagt, wenn es um das Wohl des Volkes geht! In all diesen freiwilligen Helfern von Organisationen und Gliederungen, treten noch jene zahlreichen Einzelwilligen aus den Aemtern, Bürostuben und Werkstätten, die Hausfrauen und deutschen Mädchen, um sich einzusetzen für die Vergung der deutschen Ernte.

Fahrt durchs deutsches Ernteland: es ist wie Tagesjahren, das uns entgegenragt. Schaffende Hände überall, jung und alt, Männer und Frauen stehen frohentschlossen zusammen für die Sicherung des Brotes des Volkes. Gewiß, es fehlen noch überall einsatzbereite Hände, stahlwillige Herzen, denn die Ernte ist groß und der Segen der deutschen Scholle reich. Und wenn die Sonne sengend ihre Strahlen hernieder zur Erde senkt, so daß es in den Getreidefeldern knarrt und raschelt, dann verlangt die Erntearbeit harten Willen und zähe Ausdauer.

Aber seht sie euch an, unsere Erntefreiwilligen, lacht ihnen nicht die Freude aus den Augen, finden ihre braunen Gesichter und Arme nicht Gesundheit und Lebensfreude, bedeutet ihr Einsatz nicht Befähigung deutschen Lebenswillens? Wahrlich, es ist eine Lust, durchs deutsches Ernteland zu reisen und zu begreifen, daß der Ruf des Führers zum stärksten Arbeitsinsatz heute schon tausendfältige Früchte getragen hat.

## Der Stabschef über die Aufgaben der SA.

Appell des SA-Führerkorps auf der Dietrich-Eckart-Bühne

1) Berlin. Seit Anfang der Woche kämpfen Zehntausende von Wehrkämpfern der SA auf den Kampfplätzen in Berlin um den Sieg, seit Anfang der Woche steht die SA des Führers im großen Leistungswettbewerb, für den sie sich vorbereitet auf ihre große Erziehungsaufgabe an der deutschen Mannschaft.

Am Freitag abend nun fanden die Reichswettkämpfe der SA unter dem Zeichen der politischen Ausrichtung, der zweiten großen Aufgabe, die der Führer ihr angewiesen hat. In der Feierstätte der Dietrich-Eckart-Bühne waren mehr als 20000 SA-Führer angetreten, vor denen der Stabschef Richtung und Aufschlag gab.

Es war ein herrlich schöner Anblick, den die Rundgebungskörperschaft bot: Vom obersten Rang bis hinunter zur Bühne waren sämtliche Reihen bis auf den letzten Platz von den SA-Führern besetzt. Rechts und links von der Bühne hatten Sturmabteilungen Aufstellungen genommen, während die Berliner Standarten hinter der Rednertribüne ihren Platz gefunden hatten. Das weiße Rind der Tribünen und des Schauspielers war umflutet von einem Spalier facettenreicher SA-Männer. So bot die feierliche Stätte einen überwältigenden Anblick, der, so dankbar sich der Abend niederlegte, um so schöner wurde.

Aura nach 10 Uhr trat der Stabschef ein. Nachdem er unter den Klängen eines Präsentiermarsches die Ehrenformationen, einen Sturm aktiver SA und einen Sturm der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ abmarschieren hatte, begab er sich über die Stufen hinab zur Bühne. Stehend und mit dem Deutschen Gruß empfingen ihn die SA-Führer.

Nachdem der Stabschef seine Männer begrüßt hatte, nahm SA-Obergruppenführer Jüttner das Wort, um in einem kurzen Leistungsbericht die von der SA im letzten Jahr bewältigte Aufgabe zu umreißen. Er ging auf die unvergleichliche Selbstlosigkeit ein, mit der der unbekannt SA-Mann seinen Dienst tut. Er nannte als stolze Beispiele des von der SA zurückgelegten Weges die Winterkämpfe in Villach, die Reiterkämpfe der SA und die in diesen Tagen stattfindenden Reichswettkämpfe.

Unter dem Beifall der SA-Führer sprach der Obergruppenführer dann von der erfolgreichen Mitwirkung der SA-Einheiten bei der Gründung der Wehrkorps im Sudetenland, von dem Einsatz der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ beim Einmarsch, der die besondere Anerkennung des Führers und des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, des Generalfeldmarschalls Göring, gefunden habe. Er erinnerte an die Wühlarbeit der SA bei der Rückführung des Memellandes in das Reich und an den selbstlosen Einsatz von 65000 SA-Männern, die bei dem Einmarsch nach Böhmen und Mähren die Wege für die Truppen gebahnt hätten.

Auf die gegenwärtigen Leistungen der SA, eingehend, nannte Obergruppenführer Jüttner gewaltige Zahlen. So veränderte er, daß im Laufe des letzten Jahres in den Reihen der SA 200000 Männer das Wehrportabzeichen erworben hätten; 40000 Reiterheime, 3000 Nachrichtenheime und mehr als 24000 Sanitätsheime hätten ausgehüllt werden können.

Der Obergruppenführer verhielt sich zum Schluß dem Stabschef der unwandelbaren Gefolgschaftstreue des gesamten SA-Führerkorps und damit der gesamten SA.

In einer großangelegten, von innerer Begeisterung getragenen Rede gab dann

### Stabschef Luge

seinem SA-Führerkorps Richtung für die vor der SA liegenden großen und gewaltigen Aufgaben. Ausgehend davon, daß der tiefste Wert des SA-Dienstes in der Freiwilligkeit der Leistung und des Opfers liegt, umriß der Stabschef im wesentlichen die wehrrechtlich wie die politische Aufgabe der SA. Eingangs gedachte Stabschef Luge auch der italienischen Milizia, die ein gleiches Ziel verfolge. Der

Handschlag, den die beiden großen Führer der deutschen und der italienischen Nation miteinander getauscht hätten, habe zur kameradschaftlichen Verbundenheit von SA und Milizia, darüber hinaus aber zur Freundschaft der beiden Nationen geführt.

SA und Milizia hätten die große Aufgabe, in beiden Ländern die Garanten der Revolution zu sein. Kämpfender Beifall brandete bei diesen Worten auf, der nicht nur Zustimmung für den Stabschef, sondern zugleich auch ein Gruß war für die italienischen Offiziere der Milizia, die im Auftrag des Generals Musso dieser Rundgebung beiwohnten.

„Diese Feiertunde“, so führte der Stabschef weiter aus, „soll den Sinn haben, den SA-Führern die große Verantwortung nahezubringen, die ihnen anverleitet ist durch die Betreuung ihrer Männer, die sich freiwillig dem Dienste des Führers geweiht haben. Es soll diese Stunde aber auch dazu dienen, den Geist der Kameradschaft zu pflegen, damit er reiner und geläuteter aus dieser Stätte hervorgeht.“

Mit Stolz sprach in seinen weiteren Ausführungen der Stabschef davon, daß nun nach einer langen Zeit des Ausdauerns der SA wiederum jene große Aufgabe übertragen worden sei, die der Führer im Gründungsprotokoll der Sturmabteilungen niedergelegt habe: Die Wehrerziehung der deutschen Mannschaft.

Der Stabschef warnte seine SA-Führer davor, nun etwa mit Ueberbürdung an diese Aufgabe heranzutreten. Er verlangte von ihnen inhärenten und zielklaren Aufbau und forderte für sich selbst Vertrauen, trotz des Vertrauens, das ihm der Führer selbst mit der Uebertragung dieses gewaltigen Wertes erwiesen habe.

„Nichts will ich für mich“, so rief der Stabschef, „alles für meine alte SA! Und all unser Tun, unser Handeln und unser Kämpfen wollen wir stellen unter das Ziel und unter den Befehl des Führers!“

Der Stabschef erinnerte dann mit besonderer Genugung daran, daß aus den Opfern der kleinen verformten Kampfgemeinschaft, die sich nicht auflöst während der Kampfszeit in der SA, am sichtbarsten verkörpert habe, das nationalsozialistische Reich und Großdeutschland erkunden sei. Wohl könne man sagen, daß andere es sich leichter machten, als der SA-Mann, der treu und redlich seinem Dienst nachgehe. Aber auf diese Treue gerade komme es an. Ihr verdankten wir, daß zu dieser Stunde die SA-Führer aus der Dämmerung, aus dem Sudetenland und aus Memel hier weilten.

Der Stabschef lebte es ab, vor seinen Männern ein politisches Zeitprogramm zu entwickeln. Er forderte vielmehr seine SA-Führer auf, sich stets so zu halten, daß sie bereit seien, dem Führer ins Auge zu sehen. So solle diese Stunde auch in das Gedächtnis ausfliegen, aufzusammeln stehen in guten und in schweren Tagen. Dem habe die SA ein Beispiel gegeben im pläblichen Vertrauen zum Führer. Ein Beispiel, das von der SA-Führerschaft auf die Männer und von der gesamten SA auf das Volk wirken solle, damit die Nation in jeder Stunde wie ein Block fest begründet sei. Diese politische Zielsetzung sei die ewige Aufgabe der SA.

„So soll denn in Zukunft“, erklärte der Stabschef, „eben den Soldaten der Waffe der politische Soldat treten. Das ist der Sinn des Führerbeschlusses vom 12. Januar, mit dem Adolf Hitler die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung in die Hände der SA gelegt hat.“ So sei die SA, berufen, einen Woll zu schaffen aus der Kraft und dem Glauben, der für alle Zeiten die Sicherheit der Nation verbürge.

Dieser Sinngebung galt auch das Gedächtnis des Stabschefs, der seine Rede ausklingen ließ in ein dreifaches Sieg-Deil auf den Führer. Die Wieder der Nation und der Ausmarsch der Fahnen beendeten diesen hohen Führerappell der SA.

### Dr. Goebbels in Salzburg

Die Vorbereitungen zu den Festspielen eingehend besichtigt

1) Salzburg. Reichsminister Dr. Goebbels traf am Freitagmittag in der Gaubauptstadt Salzburg ein. Er stieg im Hotel „Oesterreichischer Hof“ ab und wurde dort von Gauleiter Dr. Rainer begrüßt, mit dem er eine Rücksprache über die bevorstehenden Festspiele hatte. — Anschließend besichtigte Dr. Goebbels mit dem Gauleiter den Umbau des Stadttheaters und des Festspielhauses, wo der Weistaler des Umbaus, Professor von Arens, selbst führte. Reichsminister Dr. Goebbels überzeugte sich von dem Fortschritt der Arbeit in beiden Häusern, die nun nahezu vollendet ist. Der Minister wurde überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Er äußerte sich sehr zufrieden über den Stand der geleisteten Arbeiten im Festspielhaus und Stadttheater.

Reichsarbeitsführer Hierl bei seinen Arbeitsmännern in Ostpreußen  
Erntehilfe eine selbstverständliche Pflichterfüllung für die Volksgemeinschaft

1) Königsberg. Reichsarbeitsführer Hierl befindet sich seit Mittwoch in Ostpreußen, um an Ort und Stelle

den Einsatz der Arbeitsmänner bei der Erntehilfe zu besichtigen. Dabei nahm der Reichsarbeitsführer, der überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt wurde, eingehend Gelegenheit, sich mit den Führern und Männern über ihre Arbeit zu unterhalten und sich von ihrem persönlichen Wohlergehen zu unterrichten.

Wie sehr der Einsatz des Reichsarbeitsdienstes in Ostpreußen begrüßt wird, geht am besten aus den Unterhaltungen mit den Kreis- und Ortsbauernführern, insbesondere aber aus einer Begrüßungsansprache des Kreisleiters und Bürgermeisters von Reidenburg sowie des Bürgermeisters von Wilkenburg, dessen Ehrenbürger Reichsarbeitsführer Hierl ist, hervor.

Die Erntehilfe des Reichsarbeitsdienstes, so führte der Reichsarbeitsführer in seiner Erwidrerungsansprache aus, sei vom Arbeitsdienst als eine selbstverständliche Pflichterfüllung für die Volksgemeinschaft empfunden worden, was besonders aus dem konzentrierten Einsatz der Arbeitsmänner hervorgehe.

Der Reichsarbeitsführer, der sich ebenfalls eingehend von der Erntehilfe des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend unterrichtete, leitete seine Besichtigungsbreite heute Sonnabend fort.